



Die wissenschaftlichen Leiter erläuterten OZ am Präparat den Gegenstand des Curriculums.

Foto: E. Ob.

Dem Kopfschmerz auf der Spur

Greifswald. 95 Prozent der Schmerzen lassen sich nicht mit radiologischen Methoden wie Röntgen oder MRT ergründen. Aber mit guten Anatomiekenntnissen lassen sie sich erklären. „Das hilft den Patienten schon“, weiß Dr. Uwe Preuße, Essener Schmerzarzt mit pommerischen Wurzeln, aus eigener Erfahrung. „Ernst genommen zu werden ist schon wichtig.“

Uwe Preuße ist derzeit in guter Tradition beim 12. Curriculum Anatomie und Schmerz am Institut für

Anatomie und Zellbiologie als einer der wissenschaftlichen Leiter aktiv. Es geht um „Schmerzphänomene des Kopfes“. Mit über 50 Teilnehmern, die zum Teil weite Anreisen aus München oder dem Saarland auf sich nahmen, ist der Kurs komplett ausgebucht. „Fast alle ärztlichen Fachrichtungen sind vertreten“, bestätigt Prof. Thomas Koppe. Und die teilnehmenden Mediziner erfahren wieder, wie wichtig gute Anatomiekenntnisse sind. Zumal es in den letzten Jahren große Erkennt-

nisfortschritte in der Neurobiologie und -anatomie gab. Darüber sprach u. a. der neue Greifswalder Professor Oliver von Bohlen und Halbach.

Kopfschmerz ist ein großes Thema. Es gibt etwa 220 verschiedene Arten. Der durch ihn verursachte volkswirtschaftliche Schaden aufgrund von Ausfalltagen wird auf 2,5 Milliarden Euro geschätzt, erläutert Dr. Preuße. Schon durch Untersuchung des relativ leicht erreichbaren Riechnervs lasse sich therapeutisch sehr viel erreichen. E. Ob.